



Info

der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft
zur Förderung von Medienkompetenz (EAM)
im Deutschen Evangelischen Frauenbund, Landesverband Bayern e.V.

Ausgabe April/Mai 2012

In dieser Ausgabe:

Leitartikel: Kommunikation mit der Zukunft



Neues aus den Medien



Die Seite der Anderen



Fernsehtipps



Veranstaltungshinweis



Impressum:

EAM-Info, 33. Jahrgang
Nr. 2/2012

Auflage: 400 Exemplare

Hrsg.:

Evangelische Arbeitsgemeinschaft
zur Förderung von Medienkompetenz e.V.
im Deutschen Evangelischen Frauenbund
Landesverband Bayern e.V.

Geschäftsstelle:

Kufsteiner Platz 1
81679 München
Tel. 089/98 105 7- 88, Fax. -89
E-Mail info@def-bayern.de
www.evangelischer-frauenbund.de
www.def-bayern.de/index_eam.html

Redaktion:

Luitgard Herrmann (V.f.d.I.),
Katharina Geiger

Gestaltung:

Katharina Geiger

Bankverbindung:

Evangelische Kreditgenossenschaft e.G.
BLZ 520 604 10
Konto: 3 508 056

Liebe Frauen,

liebe Freundinnen der EAM,

Kommunikation ist eine schwierige Angelegenheit. Sie kann leicht schief gehen. Mann und Frau verstehen sich nicht, leben in verschiedenen Kommunikationswelten, die Generationen sprechen verschiedene Sprachen, Naturwissenschaftler und Geisteswissenschaftler treffen auf Unverständnis, wenn sie miteinander reden, und das, obwohl sie dieselbe Muttersprache sprechen.

Und jetzt gibt es Überlegungen, wie wir mit der Zukunft kommunizieren können, damit die Menschen, denen wir unsere giftigen Abfälle hinterlassen, vor ihnen gewarnt werden können.

Und es geht hier nicht um ein paar Jahre in die Zukunft, sondern um Jahrtausende. Solange radioaktiver Müll strahlen kann. Aber welche Sprache wird dann noch verstanden?

Wenn wir in die Vergangenheit schauen, dann gab es lange das Lateinische als „lingua franca“, mit der man sich im europäischen Raum verständigen konnte, vor allem dort, wo auch christliche Kirchen waren, da zumindest die Priester die Sprache verstanden.

Es war zwar nicht mehr das Latein Ciceros und Vergils, aber als sogenanntes „Küchenlatein“ doch gut einsetzbar, um sich verständlich zu machen.

Inzwischen ist Latein „out“, wenn auch manche versuchen, die Sprache für die Moderne aufzufrischen, aber gegen Englisch hat es doch schlechte Karten. Weltweit scheint die englische Sprache auf dem Vormarsch zu sein und als neue Weltsprache zur Verfügung zu stehen.

Aber wenn wir auch nur an Europa denken, so scheint es doch ausgeschlossen zu sein, dass Englisch die einzelnen Nationalsprachen in Europa als „Amtssprache“ ersetzen könnte.

Und wie sieht es weltweit aus? Ist Chinesisch nicht die Sprache, die am meisten gesprochen wird?

Welche Sprachen gibt es in zehntausend Jahren? Sollten wir vielleicht auch einen Stein hinterlassen, wie den „Stein von Rosette“, wo der Text in drei verschiedenen Sprachen aufgemeißelt ist? So konnten damals die Hieroglyphen entziffert werden. Und dank eines relativ unverwüsthlichen Steins konnte die Geschichte der Ägypter erforscht werden. Und können auch wir so Hinweise und Warnungen für die Ewigkeit hinterlassen?

Sollen wir uns auf eine Sprache festlegen oder doch lieber Piktogramme verwenden, deren Bildsprache universal verständlich erscheint?

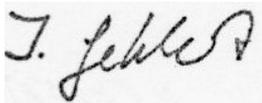
Unsere schnelllebige Zeit ist nicht auf Dauer ausgelegt. Wir wissen nicht, wie lange unsere Computer mit ihren

Festplatten lesbar sind. Kassetten wurden von CDs abgelöst, Disketten von der DVD. Unsere Bücher in den Bibliotheken zersetzen sich und müssen aufwändig restauriert werden. Unsere Betonbauten zerbröseln, von denen wir dachten, wir bauen für die Ewigkeit.

Was bleibt von uns? Nur unser unverwüstlicher Müll? Ich hoffe, es bleibt mehr von uns. Es gibt mehr Dinge, die es wert sind, die zukunftsfähig sind.

Es grüßt Sie herzlich

Ihre



Inge Gehlert

Stellvertretende DEF-Landesvorsitzende

Neues aus den Medien

Frauenquote in den Medien?

Ja bitte!

Die Standard-Argumentation des deutschen Chefredakteurs zur Frauenfrage geht ungefähr so:

Stufe 1 - das Lippen-Bekenntnis: Ja, natürlich brauchen wir mehr Frauen in Führungsjobs auch und gerade in den Medien!

Stufe 2 - verdammten der Quote: Aber doch bitte nicht mit einer Quote! Die Frauen sollen auf Grund ihrer Qualifikation in die Top-Jobs kommen. Alles andere wäre ja auch eine Beleidigung für die ganzen tollen Medienfrauen, nicht wahr?

Stufe 3 - ausführliches Eigenlob: Und außerdem wird in unserer/m Redaktion/Verlag/Anstalt die Forderung der Quote nach 30 Prozent Frauenanteil bei Führungsjobs sowieso schon erfüllt/übererfüllt/fast erfüllt. Es folgt eine undurchsichtige Rechnung, wie viele Führungsjobs in dem jeweiligen Medienunternehmen fest in weiblicher Hand sind. Meistens werden dabei technische Abteilungen, Stellvertreter-Jobs und alles Mögliche dazu gerechnet. Die Chef-Sekretärin hat ja auch irgendwie Führungs-Aufgaben...

Stufe 4 - weitermachen wie bisher und bei nächster Gelegenheit den Leitungs-Job einem Mann zuschanzen.

Die einzig sinnvolle Maß-Einheit um den Frauenanteil bei Führungsjobs in den Medien zu bestimmen, sind die Chefredaktionen. Und da sieht es bekannt Männer-dominiert aus. Bei den überregionalen Tageszeitungen steht taz-Chefin Ines Pohl allein auf weiter Flur. Und auch das nur, weil die taz eine eigene Frauenquote eingeführt hat, laut der die Chefredaktion mit einer Frau zu besetzen ist.

Von den Chefredakteuren der rund 360 deutschen Tages- und Wochenzeitungen sind nur zwei Prozent Frauen, rechnen die Damen der Initiative Pro-Quote vor, die das Ziel ausgerufen hat, 30 Prozent der Medien-Führungsjobs innerhalb von fünf Jahren mit Frauen zu besetzen.

Wann also wird es die erste Herausgeberin bei der Frankfurter Allgemeinen geben, die erste Chefredakteurin bei der Bild, die erste Chefredakteurin beim Spiegel oder beim Stern? Wenn das

soweit ist, dann kann man eine Quote guten Gewissens wieder abschaffen. Bis dahin aber sollte die Frauenquote für die Medien erst einmal eingeführt werden. Und zwar schnell.

www.meedia.de vom 08.03.2012

Die Bild-Zeitung schafft das Seite-1-Girl ab

Springers Boulevardblatt will sich seriöseren Anstrich geben

Die nackte Bild-Frau soll von der Titelseite in den Innenteil der Zeitung wandern. Viele Frauen und Leser-Beiräte hätten sich das immer gewünscht. Hinter der Veränderung dürften auch handfeste wirtschaftliche Interessen stecken. Die Bild-Zeitung ist zwar immer noch der wichtigste Gewinnbringer der Axel Springer AG, aber ein reiner Selbstläufer ist sie nicht mehr, da die Auflage beständig sinkt. Wenn das Blatt langfristig bestehen will, muss es sich wandeln.

Dazu gehört offenbar, dass man sich müht, das Schmuddel-Image vergangener Tage abzustreifen. Die Bild gibt sich nicht mehr ganz so beißend aggressiv wie früher. Das Boulevard-Schlachtross ist plötzlich zum „Frauerversteher“ mutiert.

Man will auch ein bisschen intellektuell sein, bürgerlich und ernst genommen werden. Dazu gehören auch Geschichten wie die Enthüllungen über den Privatkredit von Ex-Bundespräsident Christian Wulff. Für die Geschichte wurde die Bild sogar für den Henri-Nannen-Preis nominiert. Allein die Nominierung ist schon eine kleine Sensation. Das Schmuddelkind wird damit salonfähig.

aus: www.meedia.de vom 09.03.2012

Wie Medien mit dem Attentat von Toulouse umgehen

Toulouse - die Sache mit dem Weglassen

Das schreckliche Attentat von Toulouse und der mutmaßliche Täter stellen die berichtenden Medien vor ein altbekanntes Dilemma: Welche Details darf/sollte man nennen? Was lässt man besser weg, was nicht? Zahlreiche Medien verzichteten am Anfang darauf, in ihren Berichten zu erwähnen, dass der Verdächtige algerische Wurzeln hat. Andere wiederum erwähnten dies. Die Abwägung in solchen Fällen ist sehr schwer, eine moralisch einwandfrei "richtige" Entscheidung zu treffen fast unmöglich. Zahlreiche Medien, u.a. weitgehend der öffentlich-rechtliche Rundfunk, Spiegel Online, die taz und die FAZ, ließen diese Information weg. Andere wiederum (u.a. Süddeutsche Zeitung, Bild-Zeitung, der Guardian, Der Standard) schrieben sie dazu. Ist das nun richtig oder falsch? Die Frage ist schwierig bis gar nicht zu beantworten.

Ganz anderer Fall, ganz anderes Thema aber ein ähnlicher Mechanismus. Nach Amokläufen wie in Winnenden oder Erfurt wurde oft thematisiert, dass die Täter passionierte Computerspieler waren. Schnell wurden Rufe nach Reglementierungen von gewalttätigen Videospiele laut. Sollte man die Information besser weglassen, dass ein Robert Steinhäuser, der Amokläufer von Erfurt, gerne gewalttätige Filme sah und Spiele spielte? Denn natürlich werden solche Filme von Millionen geschaut und solche Spiele von Millionen gespielt, ohne dass diese Zuschauer oder Spieler zu Amokläufer werden. Und genauso gibt es in Frankreich zig Menschen algerischer

Herkunft, die mit oder ohne französischen Pass ihren Beitrag für die Gesellschaft leisten und denen nichts ferner läge, als ein schreckliches Verbrechen zu begehen. Trotzdem könnte es in den Einzelfällen der Taten dazu gehören. Der Film- und Spielekonsum könnte ein Puzzleteilchen sein, das dazu beiträgt, die Tat des Amokläufers zu erklären. Die Herkunft eines Attentäters könnte dazu beitragen, zu erklären warum er seine furchtbare Tat begangen hat. Einerseits. Andererseits gibt es auch gute Gründe, warum das Nennen solcher Informationen Vorurteile und pauschale Ressentiments schüren kann. Eine einfache Lösung gibt es in dieser Frage nicht.

aus: www.meedia.de 21.03.2012

afk tv-Produktion "Walulis sieht fern" gewinnt Grimme-Preis

Die afk tv-Produktion "Walulis sieht fern" hat den renommierten Grimme-Preis in der Kategorie Unterhaltung gewonnen. "Walulis sieht fern" setzt sich satirisch mit der deutschen Fernsehlandschaft auseinander. Im Fokus der vier bisher ausgestrahlten Folgen stehen u.a. Dokusoaps, Kochsendungen, Castingshows und auch der "Tatort". Die Reihe lief im Dezember 2011 bei Tele 5 und wird ab Ende März ebenfalls bei Tele 5 und im afk tv wiederholt.

afk tv ist einer von drei Aus- und Fortbildungskanälen, finanziert von der gemeinnützigen AFK-GmbH, die 1995 von der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) initiiert wurde und von der BLM und weiteren 23 Gesellschaftern getragen wird. Das afk tv-Angebot in München und die beiden afk-Hörfunk-

Angebote in München und Nürnberg sind Plattformen für den Mediennachwuchs, auf denen junge Medienmacher Erfahrungen sammeln und sich ausprobieren können.

aus BLM-Pressemitteilung vom 13.03.2012

vzbv gewinnt Klage gegen Facebook

Facebook verstößt mit dem Freundefinder und seinen Geschäftsbedingungen gegen Verbraucherrechte. Das entschied am 6. März 2012 das Landgericht Berlin und gab damit der Klage des Surfer-Projekts im vollen Umfang statt. „Das Urteil ist ein Meilenstein. Facebook und Co. müssen den Datenschutz in Europa respektieren“, so Vorstand Gerd Billen des Verbraucherzentrale Bundesverbands (vzbv). Beim Freundefinder kritisierte das Gericht, dass die Facebook-Mitglieder dazu verleitet werden, Namen und E-Mail-Adressen von Freunden zu importieren, die selbst nicht bei Facebook sind. Sie erhalten daraufhin eine Einladung, ohne dazu eine Einwilligung erteilt zu haben.

Aus Pressemitteilung der vzbv vom 6.03.2012

Große Öffentlich-Rechtliche verlieren Hörer

Die neueste Ausgabe der Radiohörer-Analyse MA Radio dürfte den Öffentlich-Rechtlichen nicht so gut schmecken. Denn: Insbesondere die großen Sender der ARD haben zum Teil deutlich an Zuspruch verloren. So gehören SWR3, 1Live, Bayern 3, WDR 4 und NDR 2 allesamt zu den Verlierern. Gewinner der MA ist hingegen Antenne Bayern, das seinen Absturz aus der vorigen MA diesmal mehr als ausglich. Büßte Antenne Bayern in der MA 2011 Radio II noch 131.000 Hörer pro

Durchschnittsstunde ein, legte der Sender diesmal um sage und schreibe 206.000 bzw. 22,9 Prozent zu. Antenne Bayern sprang damit wieder in die Top 3 der werberelevanten Sender Deutschlands, nur das Lokalsender-Konglomerat radio NRW und Bayern 1 liegen noch davor. Allerdings: Auf dem Niveau von 2010 ist Antenne Bayern noch nicht wieder angelangt, denn auch in der Ma 2011 Radio I verlor der Sender schon 152.000 Hörer.

www.meedia.de von 07.03.2012

Die Seite der Anderen

www.webcheck.ejb.de

Ehrenamtliche der Evangelischen Jugend in Bayern (EJB) haben eine Checkliste zum sicheren Umgang mit Social Media und anderen digitalen Diensten zusammengestellt. Die bunten Buttons auf der Startseite – zum Beispiel der Facebook-daumen, ein Symbol fürs Handy oder für den Chat – leiten die Nutzer zur jeweiligen Rubrik, in der sie sich informieren können.

www.surfer-haben-rechte.de

Umfangreiche Informationen zu Soziale Netzwerken

Fernsehtipps

Von Luitgard Herrmann (ARD),
Katharina Geiger (ZDF)

Karfreitag, 06. April 2012

10.00 Uhr (ARD)

Evangelischer Gottesdienst

aus der Sophienkirche in Berlin-Mitte

Mittwoch, 11. April 2012

22.45 Uhr (ZDF)

Am Ende arm

Wenn im Alter das Geld nicht reicht

Die "ZDFzoom"-Reporter Tanja von Ungern-Sternberg und Christian Bock gehen auf Spurensuche, stellen die Frage: Ist Altersarmut tatsächlich unvermeidbar? Sie treffen Menschen, deren Rente zum Leben nicht reicht, und Niedriglöhner, die gerne vorsorgen würden, aber deren Geld dazu nicht reicht.

Montag, 16. April 2012

22.45 Uhr (ARD)

Bild.Macht.Politik. Deutschlands größte Tageszeitung wird 60

Die Autoren Christiane Meier und Sascha Adamek fragen in der Dokumentation wie es BILD gelingt, über Jahrzehnte ein beliebter, täglicher Wegbegleiter für Millionen zu bleiben und welchen Einfluss sie auf Politik und Politiker hat. Bedient sie den Mainstream und ist damit Sprachrohr der schweigenden Mehrheit - oder macht sie in politischen Fragen aktiv Stimmung?

Montag, 16. April 2012

23.30 Uhr (ARD)

Markt oder Moral. Deutsche Unternehmen auf dem Prüfstand

Was können Verbraucher mit gutem Gewissen kaufen und was nicht? Eine Entscheidung, die immer schwerer wird, denn viele Produkte entstehen mit Kinderarbeit, Niedriglöhnen, Umweltzerstörung. Der Film berichtet vom Kampf der Menschenrechts- und Umweltorganisationen für verbindliche Gesetze, die der Bevölkerung in den armen Ländern Klagerechte gegen die Konzerne in den

Herkunftsländern ermöglichen sollen. Außerdem wird von Initiativen deutscher Unternehmen berichtet, soziale Verantwortung zu übernehmen.

Mittwoch, 18. April 2012

23.30 Uhr (ARD)

Axel Springer - Ein deutscher Verleger

Der Film zeichnet das Bild einer ebenso verstörenden wie faszinierenden Persönlichkeit mit ihren schillernden Facetten und Widersprüchen und mit zahlreichen bis heute unbekanntem Seiten.

Montag, 23. April 2012

22.45 Uhr (ARD)

Waffen sind mein Leben

Am 26. April 2002 ereignete sich der „Amoklauf von Erfurt“. Zeitgleich fand in Berlin die Debatte zur Novellierung des Waffengesetzes statt. Auf der einen Seite Politiker, die als Vertreter der Lobby von Schützen, Jägern und Waffen-Herstellern auftreten. Auf der anderen Seite ein Junge, der schießen lernte und Waffen kaufte, um Menschen zu töten. Julia Friedrichs und Nicol Ljubic machten sich über ein Jahr auf die Spuren der Waffenlobby.

Veranstaltungshinweis

21. April 2012, Bayreuth

Mörderische Phantasien.

Mediale Selbstdarstellung

jugendlicher Amokläufer

Tagung der Akademie für politische Bildung Tutzing in Zusammenarbeit mit der EAM/DEF (*Einladung siehe Anlage*)